



Angeleitet von Herbet Huse (r.) sind Hendrik, Johanna und Matthias (v.r.) vier Tage pro Woche im Dienst der Natur unterwegs.

Bei Wind und Wetter im Dienst der Natur

Johanna, Matthias und Hendrik sind ein eingespieltes Team

Ein Jahr, das drei Menschen verbindet. Ein Jahr, das sie hoffentlich weiter bringen wird. Ein Jahr, von dem sie sich viel erhoffen. Hendrik Langebrake, Matthias Richter und Johanna Kliemczak engagieren sich im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in der Biologischen Station in Wesel.

Hendrik (18) wollte weg von zu Hause, den Kopf frei kriegen, nicht mehr so viel Stress wie für's Abi. Er braucht Zeit für sich, um eine genauere Vorstellung davon bekommen, wie es in Zukunft weiter gehen soll. Auch Matthias wollte erst einmal Abstand von der Schule. Der 18-Jährige aus Hamminkeln hatte den Wunsch, etwas Sinnvolle zu tun und ist ebenso froh darüber, bedingt durch den Bundesfreiwilligendienst, noch etwas mehr Zeit zu haben, sich orientieren zu können. Ja und Johanna (23), die in Spellen wohnt, weiß eigentlich schon, was sie will. Zumindest, dass sie später im biologischen Bereich arbeiten möchte. Das praktische Jahr benötigt sie für ihr Fachabi, das sie gerade auf dem zweiten Bildungsweg macht.

Wenn Johanna, Matthias und Hendrik in der Natur unterwegs sind, sind sie ein Team. Sie verstehen sich gut. Die meiste Zeit verbringen die drei mit der Biotoppflege. Montags bis donnerstags weht ihnen also der Wind um die Nase. Vor Regen schützt sie ein Helm, den sie aus Sicherheitsgründen meistens



tragen müssen. Diese Tage widmen sie aktiv dem Natur- und Umweltschutz.

Angeleitet von Herbert Huse (41), der seit Jahren fest bei der Biologischen Station angestellt ist, ist das Dreiergespann dann vor allem damit beschäftigt, in Mooren Schilf zu mähen, oder Heideflächen von Gehölzaufwuchs und Adlerfarn zu befreien. So gehören Kiefern zum Beispiel nicht in die Heidelandschaft

und werden gefällt. „Wir räumen auch Totholz weg, da es die Heide nährstoffarm liebt“, weiß Johanna, „den größten Anteil unserer Arbeit macht jedoch Freischneidearbeit aus. Das ist zwar nicht besonders abwechslungsreich, aber wir entdecken immer wieder Neues in der Natur.“ So hat sie schon manch kleine, ihr bis dato unbekannte Pflanze erspäht, die sie später in der Station hat bestimmen lassen.

„Freitags sind wir normalerweise im Naturschutzzentrum“, erzählt Hendrik. Neben Kaffee kochen, Rasen mähen, Laub fegen, Akten schreddern, Müll entsorgen und Aufräumen, müssen dann auch Einkäufe erledigt oder Unkraut gezupft werden. Der junge Mann, der aus Bohmte an den Niederrhein gezogen ist und das Angebot wahrgenommen hat, die Wohnung in der Biologischen Station zu beziehen, in der immerhin bis zu drei Leute Platz finden, hofft, in der verbleibenden Zeit seines Bundesfreiwilligendienstes mehr über Tiere und Pflanzen zu lernen. Vorstellen könnte er sich auch, im Bereich der Umweltbildung aktiver zu werden und zum Beispiel Vorträge für die Öffentlichkeitsarbeit vorzubereiten.

„Bisher hat sich die Tätigkeit der drei vor allem auf die Landschaftspflege beschränkt. Das hat noch immer mit dem Übergang vom Zivildienst zum Bundesfreiwilligendienst zu tun“, schildert Hans Glader, der für die Biologische Station Wesel im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch für die Bundesfreiwilligendienstler selbst zuständig ist. Zu häufig kam es anscheinend in der Vergangenheit vor, dass Zivildienstleistende eher weniger an Inhalten interessiert waren. „Die Bundesfreiwilligendienstler künftig mehr in andere Arbeitsbereiche mit einzubeziehen, würde für uns, neben einem höheren Zeitaufwand, auch eine generelle Umstrukturierung bedeuten, da die Landschaftspflege einen großen Teil unserer Arbeit ausmacht“, ergänzt er.

Bis das soweit ist, stärken Johanna, Matthias und Hendrik erst noch weiter ihr Immunsystem, da sie bei Wind und Wetter in der Natur unterwegs sind, trainieren ihre Kondition, indem sie zahlreiche Kilometer in der Heide zurück legen und halten weiterhin ihre Augen auf, um sich an der unendlichen Vielfalt der Natur zu erfreuen.

Veröffentlicht im Magazin „echt“ vom Bundesfreiwilligendienst-Ausgabe 1/12

